

Hermann Hummel. Badischer Abgeordneter und Minister an einer Zeitenwende*

Von Lore und Hansmartin Schwarzmaier

In seiner 1979 erschienenen Arbeit über den Liberalismus und die Geschichte der liberalen Partei in Baden beklagt Paul Rothmund im Zusammenhang mit der Großblockpolitik von 1905 die schlechte Quellenlage für die drei kleineren liberalen Gruppierungen¹. Nur für die große Nationalliberale Partei „(ist) deren Archiv von 1903 bis 1920 erhalten. Für den Freisinn, die Demokraten und die Nationalsozialen sind keine Unterlagen zugänglich“². Für die Demokraten jedoch hat das Generallandesarchiv Karlsruhe in den letzten Jahren neues Quellenmaterial aus dem Nachlaß des badischen Staatspräsidenten Hermann Hummel erwerben können. Es handelt sich dabei zum einen um die Memoiren



Hummels, die seine Tochter Marie-Luise Curtius in einer Kopie dem Archiv zur Verfügung gestellt hat, und zum zweiten um einen Karton mit Akten über die Parteiarbeit während der Landtagswahlen von 1909 und 1913, der zuvor ins Staatsarchiv Darmstadt gelangt war und von dort nach Karlsruhe weitergegeben wurde³. Beide Quellenkomplexe sollen im Folgenden vorgestellt werden, denn sie lenken das Augenmerk auf einen liberalen Politiker, der, in Lahr geboren, als Abgeordneter im Badischen Landtag den 26. Wahlkreis, zu dem Triberg, Hornberg, St. Georgen, Wolfach und Schiltach gehörten, seit 1909 vertrat. Die Leser dieser Zeitschrift wird besonders seine Arbeit für die Deutsche Volkspartei im Kinzigtal interessieren. Seinem Wahlkreis blieb er auch als späterer Minister und Staatspräsident verbunden.

Zunächst ein paar biographische Notizen⁴: Geboren 1876 als Sohn eines Lehrers am Gymnasium in Lahr, ist er aufgewachsen in Eppingen im Kraichgau, wo der Vater seit 1885 an der Realschule unterrichtete, und in Karlsruhe, wo der Sohn seit 1889 das Gymnasium besuchte und sein Abi-